

Wasser, das Tau ist gerissen. *(Man hört das Aufschlagen eines Körpers im Wasser.)* Da . . . er ist ins Wasser gesprungen, schwimmt in den Kleidern. Wenn das Blut ihm erstarrt? *(Verzweifelnd vor sich hinsprechend)* Um Gotteswillen! Um Gotteswillen! Was soll ich nur tun? Soll ich ihm nachspringen? Aber das hilft ja nichts. Das Boot treibt schneller, der Wind treibt es vom Eise ab, unsere ganze Hoffnung, Kleider, Essen, Munition, alles. *(Die Worte überhasten sich in atemloser, gesteigerter immer unerträglicher werdender Angst)* Jetzt, er schwimmt auf dem Rücken, er muß schon ganz steif sein. Seine Stöße werden schwächer, nun kann er bald nicht mehr. Wenn er vor meinen Augen versinkt . . . Ruhe, Ruhe! Geduld! *(Verzweifelt)* Ich kann nicht ruhig sein! Halt aus, Nansen, noch ein wenig länger, ein wenig länger. Könnte ich dir doch meine Kraft dazu geben. Jetzt faßt er den Rand des Bootes – endlich. *(Voll atemloser Spannung)* Aber er kann den Fuß nicht nach oben bekommen – sollte es trotz allem zu spät sein? Jetzt arbeitet er sich hoch, da, noch einmal, es glückt, gerettet! *(Erlöst)* Er rudert. Nansen! Nansen! Noch zwei Schläge, guter Junge. Das Wasser rinnt ihm aus dem Bart und gefriert. *(Die Ruderschläge nähern sich, das Wasser plätschert.)*

Nansen *(mit frostzitternder Stimme:)* Johansen, meine Glieder sind steif. Hilf mir aus dem Boot!

Johansen: Komm, ich zieh' dir die Sachen aus. So, krieche in den Schlafsack. – Wie fühlst du dich?

Nansen *(vor Frost laut mit den Zähnen klappernd):* Kalt, so kalt.

Johansen: Ich mache dir eine Suppe. Pack dich ein, wärme dich . . . Weg vom Pemmikan, Ulenka, Barabaß, ihr kommt nachher dran. *(Hundegebell)*
(Im Topf rührend) Eine feine Suppe, Nansen . . . Sonderbar, er ist eingeschlafen.

Nansen *(aufwachend, leise):* Johansen?

Johansen: Du hast einen Augenblick geschlafen. Ist dir jetzt wärmer?

Nansen: Schon besser . . . ich habe geträumt, Johansen. Durch den Nebel hindurch sah ich eine felsige Landzunge und Fichtenbäume. Und unter den Fichten steht sie im hellen Kleide. Der große Strohhut schützt gegen die Sonne, sie hat die Hände auf den Rücken gelegt, sieht hinaus auf die glänzende blaue See und lächelt wehmütig. Jetzt kommt jemand vom Hause her mit einem Kind auf dem Arm. Sie hebt es hoch in die Luft, und das Kind jubelt vor Freude . . . Dort ist das Leben, der Kern des Lebens, die Heimat und die Familie, – ach, Johansen, was treiben wir hier, winzige vermessene Zwerge . . .

Johansen: Sprich nicht so viel. Hier ist warme Suppe.

Nansen *(essend und pustend):* Danke. Das tut gut, das schmeckt wie im Grand Hotel von Christiania.

Johansen: Beinahe wär's zu spät gewesen, Nansen.

Nansen: Und doch hatte ich das feste Gefühl, ich sterbe noch nicht. Ich glaube, der Tod kann nicht kommen, ehe man seine Aufgabe nicht erfüllt hat. Es ist noch zu früh für mich.

Johansen: Nansen, hast du die schwarzen Streifen genau betrachtet?

Nansen *(voller Hoffnung):* Ja, Johansen . . . jetzt glaube ich auch, es sind keine Wolken, es ist Land.